



Aufs Pferd! Aufs Pferd!

Zwanzigstes Kapitel.

Der Feldzug am Rhein.

Schlechter Anfang und schlechte Aussichten. — Ein kleiner Mann kann die Thaten des großen hemmen. — Vereitelte Hoffnungen und schwerer Verdacht.

Er war mit seinem Schwerte allgleich bei der Hand,
 Galt es einmal zu fechten fürs deutsche Vaterland.
 Es ward ihm schlecht gelohnt vom Kaiser und vom Reich:
 Doch galt das Friedrich Wilhelm, dem großen Helden, gleich.
 Er eilt' mit seinem Derffling kühn durch das deutsche Land,
 Den frechen Feind zu treffen, wo er ihn immer fand.

„Ja, da wären wir ja wieder; da ist der breite, grüne, schöne Rhein!“ rief eine muntere Stimme, welche keinem andern als unserm Freunde Hemming angehörte. Er rief diese Worte dem Leutnant von Bredow zu, der auch schon den vorigen Feldzug mitgemacht hatte. In der That blitzte der Strom majestätisch in den Strahlen der Oktobersonne. Im Felde sah man eine lange Reihe von Dragonern, den Vortrab der kurfürstlichen Armee. Friedrich Wilhelm war am 12. August von Berlin mit einem großen Hofstaate aufgebrochen, denn die Frau Kurfürstin begleitete ihren Gemahl ins Feld. Dieser folgte seiner durch Thüringen und das Fuldasche marschierenden Armee. Mit Bournonville stand der Kurfürst in Briefwechsel... er kannte ihn aber noch nicht persönlich. Doch schon jetzt traten Mißhelligkeiten ein.